



Spiegelsaal in Brendle's Wirtschaft: Stammtischtreff der Badener und Württemberger in Berlin.

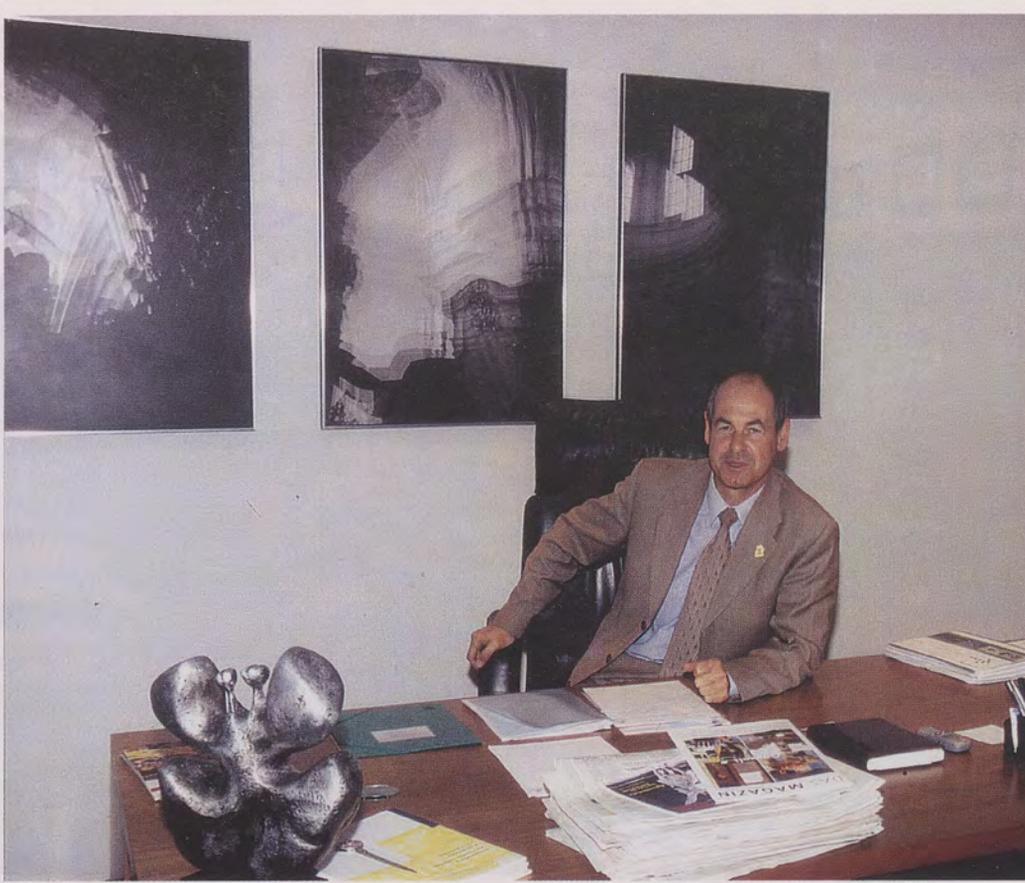
Karl-Heinz Wiedner Ein Stück Baden-Württemberg «mittendrin in Berlin»

Wir können alles. Außer Hochdeutsch, dieser witzig-pfiffige Slogan einer aktuellen baden-württembergischen Image-Kampagne prägt sich seit einiger Zeit durch entsprechende Aufkleber zunehmend auch den Berlinern ein. Geboren wurde der Spruch sogar in Berlin von einem mit Schwaben besetzten Werbetaam der Agentur Scholz & Friends unter der Leitung von Sebastian Turner, wie man dem Büchlein *Das Ländle in Berlin* entnehmen kann.

Ähnlich selbstbewusst leben mehr als 250.000 Bürger des «Südweststaates» – mancher schätzt die Zahl noch sehr viel höher ein – mittlerweile in der Bundeshauptstadt. Sie verkörpern auch *ein Stück Baden-Württemberg mittendrin in Berlin*, wie es der Minister Rudolf Köberle MdL als Bevollmächtigter des Landes Baden-Württemberg beim Bund bezeichnet. Seinen Sitz hat er im architektonisch überaus ansprechend gestalteten Neubau der Landesvertretung; und die ist unter prominenter Adresse im Diplomatenviertel der Hauptstadt zu finden, unmittelbar an den Tiergarten grenzend. Die Lage

hängt mit den vordringlichen Aufgaben an der Nahtstelle zwischen Landes- und Bundespolitik zusammen: Die Interessen Baden-Württembergs in den Blickpunkt rücken, Kontakte zum Bundestag, zur Bundesregierung und zum Bundesrat zu pflegen und mit den Botschaftern zahlreicher Staaten im Gespräch zu bleiben. Das sind neben anderen die politisch-wirtschaftlichen Aufgaben der Landesvertretung.

Etwa 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Hälfte davon aus dem Ländle stammend, arbeiten seit Juni 2001 in dem Haus Baden-Württemberg, das *einerseits ein Ort verantwortungsbewusster Politik ist, an dem bewährte Traditionen zukunftsorientiert fortgeführt werden, andererseits bildet es mittlerweile ein beliebtes gesellschaftliches Zentrum in der neuen Bundeshauptstadt*. Annähernd tausend Veranstaltungen unterschiedlichster Art in der Landesvertretung fördern das Jahr über ständig die Kontakte zwischen Baden-Württembergern und Berlinern; so nahmen etwa 1.500 Gäste an einem Event zum Hessejahr



Minister Rudolf Köberle an seinem Schreibtisch in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin.

2002 teil. Politik, Wirtschaft und Tourismus sowie Kultur und Traditionspflege mit baden-württembergischem Brauchtum zur Fasnet – einschließlich des Umzugs von 25 Narrenzünften in Häs und mit Narrenbaum vor der Tür –, oder zu Weihnachten, wenn eine 25 Meter hohe Schwarzwaldtanne von weitem grüßt, bieten immer wieder Anlässe zum gemütlichen Beisammensein. Hier können sich Berlin-

Touristen aus dem Ländle ebenso amüsieren und daheim fühlen wie die in der Stadt lebenden Baden-Württemberger, abgesehen von immer mehr Berlinern, die neue Freundschaften mit den Schwaben schließen.

Besucher des Hauses und Zielgruppen der Arbeit der Landesvertretung sind nach Auskunft des Ministers *nicht nur informationshungrige Touristen und*



Repräsentanten des württembergischen Weins in Berlin.

Berliner, sondern neben Botschaftern – schließlich ist Baden-Württemberg ein exportorientiertes Land – auch viele Zweige der Berliner Öffentlichkeit, denn wir wollen viel von dem nach Berlin bringen, was die Stärke Baden-Württembergs ausmacht. Städtepartnerschaften werden gefördert, Empfänge anlässlich von Wettbewerben wie «Unser Dorf soll schöner werden» auf der «Grünen Woche» durchgeführt. Statt im Haus in Berlin einzelne bekannte Firmen zu präsentieren, kann sich jedermann über die wirtschaftliche Vielfalt einer ganzen Region des Südweststaates informieren, auch wenn zu besonderen Anlässen durchaus hundertjährige Steiff-Teddys oder die Ravensburger Spiele starken Zuspruch finden: *In beiderseitigem Interesse kommt es immer auf eine richtige Mischung des Angebotes für Baden-Württemberger und Berliner an.*

Was konkret in die Wege geleitet wurde, will die Vertretung des Landes zukünftig weiter mit Leben erfüllen. *Dazu gehört, wie der Bevollmächtigte aufzählt, sowohl die Zielgruppensuche als auch die Nachhaltigkeit des Angebots zu verstärken für das Land und ganz Deutschland. Es gilt, den hoch lebendigen Standort Baden-Württembergs in Berlin auszubauen, denn die Baden-Württemberger fühlen sich in der Hauptstadt wohl.*

*Traditionsvereine der Badener und Württemberger –
Junger Verein der «Baden-Württemberger in Berlin»*

Ja was, ihr sent au do?, so begrüßte 1954 der erste Bundespräsident, Professor Theodor Heuss, die Abordnung des Vereins der Württemberger zu Berlin. Dieser Satz wurde zum geflügelten Wort der sich in Berlin treffenden Exilswaben, die sich nicht als Vereinsmeier sehen, die einfach den Verzehr von Spätzle und Maultaschen an die Spree verlegt haben.

Besonders heimisch fühlen sich viele gestandene Württemberger ebenso wie die Badener, die hier mehr als nur ihre «Knöpfe» speisen, in der «preußischen Diaspora» schon seit Generationen in ihren über hundert Jahre bestehenden Traditionsvereinen zusammen kommen, auch wenn *das Vereinsleben in einer Großstadt verflixt schwierig ist*, wie die beiden Vorsitzenden Margot Urban und Christa Grüttner übereinstimmend registrieren. *Vor allem die Jugend lässt sich wegen anders gearteter Interessen und mancherlei Abwechslung so gut wie gar nicht in Vereine einbinden.*

Das Heimatgefühl ist nicht mehr so ausgeprägt; die Entfernungen sind geschrumpft; kein Handwerker auf der Walz – einst zu den Vereinsgründern gehörend – bedarf heute einer Unterstützung oder Aufnahme bei Landsleuten; die Bindungen sind schwächer – all das trägt dazu bei, dass die ältere Generation weitgehend unter sich bleibt. Weniger die Berufstätigkeit *als vielmehr die Liebe*, so wird bei den Vereinstreffen erzählt, gab meist den Ausschlag, dass ein Ehepartner nach dem Zweiten Weltkrieg aus Karlsruhe, Freiburg, Oberkirch, Ulm, Göppingen, Schwäbisch Hall oder Stuttgart mit nach Berlin übersiedelte und jetzt Freude am Gedankenaustausch hat. Und der sieht so aus: Man trifft sich – «50 Jahre Baden-Württemberg» verband beide Vereine enger – einmal im Monat in «Brendle's Gasthaus», dessen Wirt zwar kein Schwabe, aber ein lustiger Tiroler ist. In den Vereinen finden die Baden-Württemberger den *im Berliner Alltag oftmals vermissten freundlichen Umgang, uns fließt hier das Herz über; wir können ein paar Stunden reden, wie uns de Gosch gewachsen ist*, betont Margot Urban.

Beim «Stammtisch» wird ausgeheckt, wo die nächste Hocketse stattfindet, wann Tracht oder Häs getragen und wie Bräuche gepflegt wer-

„Die Königin von Preußen ist eine reizende Frau, ihre Seele entspricht ihrer Gestalt. Auf Ehre, anstatt ihr eine Krone zu nehmen, möchte man versucht sein, ihr eine zu Füßen zu legen.“

Napoleon I.

Luise

Aufzeichnungen
über eine preußische
Königin



Es war nicht ihr Jahrhundert, in das sie geboren wurden: der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Luise, die Kronprinzessin aus der Provinz.

Beide wollten, worauf die Herrschenden ihrer Zeit keinen Anspruch hatten: ihr privates Glück. Sie wurde eine Bürger-Königin, als die bürgerliche Welt noch in den Geburtswehen lag. Ein Idol – geliebt wie keine preußische Königin zuvor und keine danach. Friedrich Ludwig Müller erzählt vom Leben dieser preußischen Königin bis zu ihrem frühen Tod.

Friedrich Ludwig Müller
Luise – Aufzeichnungen über eine preußische Königin

144 Seiten, 65 meist farbige Abb.,
15 x 23 cm, ISBN 3-936942-17-X

17,40 Euro

Erhältlich im guten Buchhandel
oder bei

DEUTSCHE  STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

MONUMENTE Publikationen
Dürenstraße 8, 53173 Bonn
Tel. 0228 / 95735-0, Fax 95735-28

den. In schwäbischer Gemütlichkeit wandert man, absolviert das Neujahrs-Brezelwürfeln, feiert Fasnet, verspeist am Gründonnerstag einträchtig Maultaschen, verlebt Erntedank und Weihnachten besonders heimelig.

Fühlen sich Badener und Württemberger als Fremde in der Großstadt Berlin? *Nein, wir sind viel eher zu unseren «Wurzeln» an Havel und Spree zurückgekehrt*, hört man auf diese Frage vielfach, denn jedem ist klar, dass sie alle ursprünglich vom germanischen Stamm der «suebischen Semnonen» aus der Mark Brandenburg abstammen.

Ein kürzlich gegründeter Verein – «Baden-Württemberger in Berlin e.V.» – hat es sich im Übrigen als Ziel auf seine «Bärenfahne» geschrieben, in Berlin mit vielen jungen Baden-Württembergern über neue Ideen und Aufgaben *auch mal auf Badisch, Schwäbisch, Kurpfälzisch oder Alemannisch zu sprechen*.

*Heimisch Essen und Trinken in Berlin –
Pforzheimer Bäcker schließt Marktlücke Laugenbrezel*

Wer beim Daimler in Marienfelde schafft, wird vom Berliner gemeinhin gleich den Schwaben zugeordnet. Aber wer weiß schon, dass Berliner Firmen wie Dussmann, Gegenbauer, Zapf, Wall, EnBW neben manchen Verlagen, Architekturbüros oder Werbe-

agenturen zumindest Chefs aus Baden-Württemberg haben? Der Starcoiffeur Udo Walz auf dem Kurfürstendamm stammt aus Waiblingen, die verstorbene «Urberlinerin» Hildegard Knief war aus Ulm zugewandert. Berlin lockt viele, die sich hier wohlfühlen wollen: Selbst der Urenkel des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II., Georg-Friedrich Prinz von Preußen, erwägt nach seinem Studium ganz in die Hauptstadt zu ziehen.

Begeben wir uns auf die Fährten Baden-Württembergs in Berlin. Bewohner oder Besucher ganzer Stadtviertel orientieren sich an Straßennamen aus Baden und Württemberg. Auf dem Fehrbelliner Platz im Bezirk Wilmersdorf findet sich eine aus Eisenstahlblechen geschweißte und verzinkte Skulpturengruppe der «Sieben Schwaben» (leider ohne den Hasen) von Hans-Georg Damm. Der aus Stuttgart stammende ehemalige Verleger des «Tagesspiegel», Franz Karl Maier, stiftete sie 1978 und wollte der schwäbischen Kolonie in Berlin auf diese Weise seine Referenz erweisen.

In vielen Gaststätten mit schwäbischem Ambiente können Baden-Württemberger mit Berlinern feiern und ein Viertel schlotzen: in der urig ausgestatteten «Besenwirtschaft» ebenso wie beispielsweise im «Glühwurm» oder bei «Weitzmann».

Wer sich als Baden-Württemberger seinen unentbehrlichen Wein nicht aus dem Urlaub im Ländle mitbringt oder vom Winzer oder Weingärtner schicken lässt, findet bei einem von zehn Weinspezialisten in Berlin sicher den gefragten Tropfen. Eine gute Adresse ist z.B. das «Badische Weinhaus Berlin», wo man *sonnenverwöhnte Weine* aus allen badischen Regionen vom Bodensee über Markgräflerland, Kaiserstuhl, Ortenau bis Tauberfranken mitnehmen kann. Neuerdings *wollen auch die Württemberger Berlin erobern*, wie Ulrike Franke als Geschäftsführerin und Andreas Gramsch von der württembergischen Weingärtnergenossenschaft ausplaudern. *Wir möchten mit den hochwertigen Weinen zeigen, dass Württemberg lebt. Mit Weinen der Rebsorten Trollinger, Lemberger, Samtrot oder Schwarzriesling beabsichtigen wir, die Berliner auf den Geschmack zu bringen und den Württembergern ein Stück Heimat zu bieten.* Die Einrichtung der Repräsentanz in einem Stadtbahnbogen der S-Bahn unweit des Bahnhofs Zoo soll in Berlin auf diesem Sektor *etwas bewegen*.

Kulinarische Köstlichkeiten aus der Heimat bereiten die Badener und Württemberger im Exil gern am häuslichen Herd selbst zu. Wem das zu umständlich ist, der findet im bekannten größten Kaufhaus Berlins, dem KaDeWe, nicht nur die Teigwaren in der «schwäbischen Ecke», sondern ebenso all das, was die Heimat außerdem noch bietet.

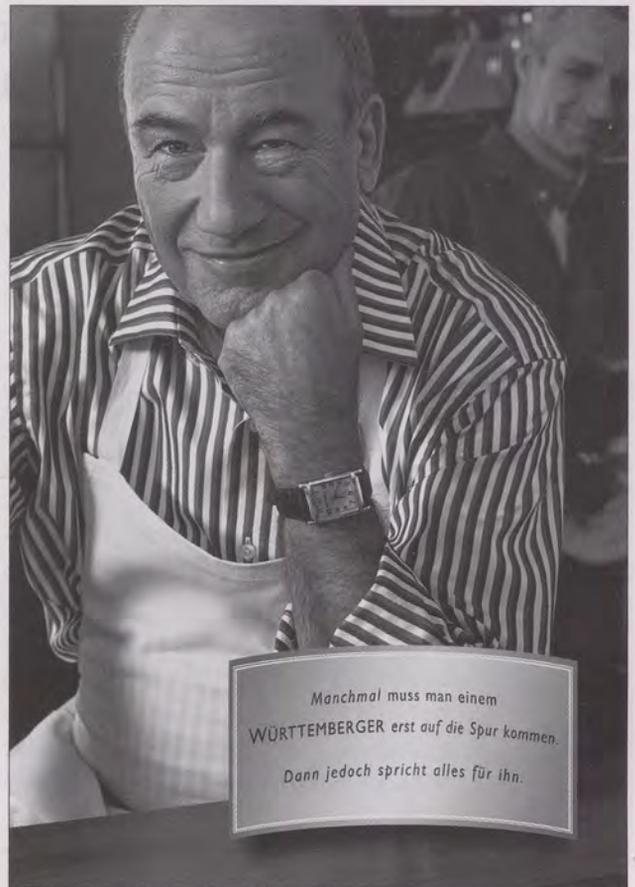


Im Berliner Bezirk Wilmersdorf steht diese Gruppe der «Sieben Schwaben», leider ohne den Hasen. Hans-Georg Damm hat diese Plastik aus verzinkten Eisenstahlblechen geformt.

Problematisch war es bis vor kurzem, wenn es um das typische Laugengebäck ging. Erst der in die Hauptstadt gezogene Pforzheimer Bäcker Oliver Sporys, der in Berlin «zur Abrundung seiner Ausbildung Lebensmitteltechnologie studiert hat», entdeckte rechtzeitig die echte Marktlücke. Er versorgt nunmehr sowohl die Landesvertretung in Berlin als auch die ansässig gewordenen Baden-Württemberger mit knusperigen Laugenbrezeln und Wecken, abgesehen von den Berlinern, die seit langem die Spezialitäten aus dem Ländle zu schätzen wissen.

Das Zusammenleben der Menschen beider Bundesländer trägt in Berlin vielfältige Früchte. So haben die Hauptstädter von den Badenern gelernt, dass «Knöpfe» keine Nähutensilien, sondern ein Gegenstück zu den schwäbischen Spätzle sind, und sie schätzen für die Reitställe am Rande der Metropole das besonders feine Stroh aus der Gegend des Welzheimer Waldes, das per Lastwagen herangekarrt wird.

Badener und Württemberger haben im Laufe der Geschichte in Berlin manche Spuren hinterlassen und historische Verbindungen geknüpft. Sie werden dank der Aufgeschlossenheit der Menschen dieser Großstadt Berlin auch weiterhin prägen, wie sie sich andererseits an die *freche Schnauze mit Herz* der



Manchmal muss man einem
WÜRTEMBERGER erst auf die Spur kommen.
Dann jedoch spricht alles für ihn.

Die Indizien sprechen für sich: Württemberger Weißweine beweisen immer wieder, dass sie zu den besten in Deutschland zählen. Schwierig wird es bei einer Gegenüberstellung: Ob rassisger Riesling, fruchtiger Kerner oder feiner Silvaner – alle schmecken verdächtig nach Hochgenuss. Damit gilt der Fall als geklärt. **Eine Initiative der Württembergischen Weingärtnergenossenschaften. www.wwg.de**

KENNER  TRINKEN
WÜRTEMBERGER



«Hie gut Württemberg allwege – furchtlos und trew».
Diese Devisen umrahmen auf dem Vereinswimpel des Stammtischs das württembergische Wappen.

Hauptstädter gewöhnt haben. Dabei spielt es eine untergeordnete Rolle, ob die Menschen aus dem Ländle in Berlin *alles können außer Hochdeutsch*: sie repräsentieren durch ihre Anwesenheit *ein Stück Baden-Württemberg mittendrin in Berlin*.

QUELLEN UND KONTAKTE:

Gerhard Drexel: Das Ländle in Berlin, Berlin 2000
Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin: Minister Rudolf Köberle, Tiergartenstraße 15, 10785 Berlin, Tel.: 030/25456-500
Verein der Badener in Berlin e.V.: Renate Voigt, Tel.: 030/8222780
Verein der Württemberger in Berlin e.V.: Margot Urban, Tel.: 03303/500658
Baden-Württemberger in Berlin e.V.: c/o Daimler Chrysler AG, Tel.: 030/26942500
Bäckerei Oliver Sporys, Rungestraße 25/27, Tel.: 030/92379445
Württembergisches Weinhaus: Stadtbahnbogen 547 (Kranzlereck) Berlin, Tel.: 030/37592293
Badisches Weinhaus: Naumannstraße 79, Berlin, Tel.: 030/78702406